Frost* - Others



(31:57, Digital, InsideOut Music/Sony Music, 2020)
Die Erwartungen an eine Band wie Frost* sind hoch, insbesondere nach dem grandiosen letzten Album „Falling Satellites“ von 2016. Vokalist und Keyboarder *Jem Godfrey* spricht allerdings selbst vorsorglich von Material, das es nicht auf das letzte Werk geschafft hat, da man sich damals gegen ein Doppelalbum entschied. Beim Durchhören dieser EP “Others” wird allerdings auch schnell klar warum – und das lässt die Doppelalbum Aussage auch eher mit Skepsis betrachten.

‘Fathers’

Der Opening Track ‘Fathers’ hat den Charme des Materials des bereits 2008 erschienenen Albums „Experiments in Mass Appeal“. Nur, dass hier bedeutend mehr Synths eingesetzt werden, während die Groove-Sektion sich ungeniert aus dem Fundus des Progressive Metal bedient. Ein Up-Tempo-Song, der einen gelungenen Opener darstellt. Dabei scheut man sich nicht, Textpassagen aus der vorhergehenden Albumveröffentlichung „Falling Satellites“ wiederzuverwerten (Song 1 ‘First Day’ & Song 9 ‘Nice Day for It…’).

‘Clouda’

Mit fast sieben Minuten der längste Track. Gleich zu Anfang fällt einem die Omnipräsenz der Keyboards und der Synthesizer-Arpeggios auf. Zur Mitte des Songs wird es sehr ruhig und die Passage erinnert unwillkürlich an Pink Floyd. Allerdings lassen bis dato immer noch die Gitarren auf sich warten.

Danach geht’s weiter in den nächsten belebten Part. Bis zum Ende des Tracks gibt es zwar immer wieder klasse Tasteneinlagen, die Saiten-Fraktion hingegen ist hier überhaupt nicht präsent. Der Song funktioniert allerdings durch den starken, hymnischen Gesang von *Jem Godfrey* dennoch sehr gut.

Sie sehen gerade einen Platzhalterinhalt von **YouTube**. Um auf den eigentlichen Inhalt zuzugreifen, klicken Sie auf die Schaltfläche unten. Bitte beachten Sie, dass dabei Daten an Drittanbieter weitergegeben werden.

Mehr Informationen

Inhalt entsperren Erforderlichen Service akzeptieren und Inhalte entsperren
(Nur auf YouTube: Der Song ‘Postcard’ ist weder auf der rezensierten EP noch bislang auf einem anderen Album enthalten)

‘Exhibit A’

Mit Samples herumspielen hat Mr. *Godfrey* schon immer Spaß gemacht, wie man wiederholt hören konnte. Mit dieser nächsten Up-Tempo-Nummer wird gekonnt die Brücke zwischen der vergangenen *Declan Burke*-Ära und dem aktuellem Bandsound geschlagen. Während Gitarrist *John Mitchell* sich hier endlich in den Vordergrund performt, fragt man sich ob die Band da weitermacht wo ‘Towerblock’ aufgehört hat, ein Track auf dem Vorgängeralbum.

‘Fathom’

Das im Vergleich zu den bisherigen Songs auf dieser EP relativ gemächlich daherkommende ‘Fathom’ baut sich nach und nach zu einer majestätischen Soundcollage auf. Wieder dominieren die Keyboards, wieder keine Gitarren. Hier entschied man sich auch, das klassische und allseits beliebte Spiel Strophe-Refrain-Strophe gleich ganz wegzulassen. Dafür aber gibt es

besonders viel gesungenen Text. Leider bleibt auch nach mehrmaligem Hören nicht viel von dieser Nummer hängen.

Sie sehen gerade einen Platzhalterinhalt von **Bandcamp**. Um auf den eigentlichen Inhalt zuzugreifen, klicken Sie auf den Button unten. Bitte beachten Sie, dass dabei Daten an Drittanbieter weitergegeben werden.

Inhalt entsperren
Weitere Informationen

‘Eat’

Erneut musste der *Godfrey*-Sampler einen zum Besten geben, indem Vokale, Silben, Huster, Stöhner und sonstige Mund-Aktivitäten gekonnt zu einem Rythmus-Loop verbastelt wurden. Dieses schräge A-cappella Szenario setzt sich in drei Vierteln des Songs fort, bis endlich die Drums einsetzen, untermalt von mächtigen Keyboards. Diese Epik verweilt leider nur kurz, bevor man dann wieder zurück in die Mundakrobatik verfällt und eine Fliege ihren Gastauftritt hat!

‘Drown’

Nicht, dass bei diesem Track weniger Sample-Orgien stattfinden würden. Der Anfang hätte gut ein Sequel des Songs ‘What can I do to make you love me’ von The Corrs sein können. Dennoch bleibt es ruhig, und zwar den ganzen Song lang. Undynamisch und sparsam wird der Zuhörer fast sechs Minuten durch das Schlusslicht dieses Werkes geführt.

Wenn man ehrlich ist, handelt es sich hier nicht wirklich um Material, das eines Doppelalbums würdig gewesen wäre. Die Abwesenheit von *John*s Gitarre in diversen Songs und Passagen, und die schwachen Arrangements der letzten drei Songs zeugen eher davon, dass es sich hierbei um eine gut gemeinte Resteverwertung handelt. Trotzdem ist alles mächtig gut gemischt und gemastert! Man darf die EP nicht als eigenständiges Werk sehen, dann machen zumindest die ersten



drei Songs auch Spaß. Leider gibt es noch einen Punkt Abzug (sprichwörtlich) für das offiziell mitgelieferte Promotion-Foto der Band. Die eigenen Schatten auf dem Boden irgendwo im rumpligen Gelände mit dem Handy abzufotografieren erscheint doch ein wenig einfallslos und unnötig profan. Wenigstens ein interessanter Bildfilter hätte hier Abhilfe geschaffen. Anspieltipps: ‘Fathers’, ‘Exhibit A’, ‘Clouda’

Bewertung: 11/15 Punkten (AF 11, KR 8, KS 11)

Surftipps zu Frost*:
Homepage
Facebook
Instagram
Twitter
YouTube
Spotify
InsideOut Music
Festivalbericht Progdreams VI (2017)
Rezension “Falling Satellites” (2016)
Wikipedia